

Fachtag

**Die Zunahme
psychischer Störungen
bei Mädchen und Jungen**

**- unabänderliches Schicksal
oder gesellschaftlich gestaltbar?**

16. November 2010, München

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

Landesverband Bayern e.V.



Symposium "Die Zunahme psychischer Störungen..."

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

in der vorliegenden Dokumentation stellen wir Ihnen die Vorträge unseres Symposiums „Die Zunahme psychischer Störungen bei Mädchen und Jungen – unabweisbares Schicksal oder gesellschaftlich gestaltbar?“ vom 16. 11. 2010 zur Verfügung. In Fortsetzung des bei unserem ersten Symposium in 2009 begonnenen interdisziplinären Diskurses ist es unser Ziel, mit unserer Veranstaltung die gegenseitige Kenntnis von Jugendhilfe, Gesundheitshilfe und Schule über die Beiträge der anderen Systeme zum benannten Thema zu befördern.

Der Schwerpunkt des Symposiums lag auf der Frage, inwieweit Gesundheitshilfe, Jugendhilfe und Schule die psychische Gesundheit von Mädchen und Jungen fördern können und bereits fördern – eine Frage, die spätestens mit der Rezeption des 13. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung im Frühsommer 2009 große Aufmerksamkeit erfährt.

„Der größte Risikofaktor zur Ausbildung einer psychischen Störung ist in der Kindheit der, Junge zu sein“ – resümierte Professor Andreas Warnke von der Universitätsklinik Würzburg die Datenlage zur unterschiedlichen Ausprägung psychischer Störungen bei Mädchen und Jungen. Für Mädchen gelte das gleiche im Jugendalter.

Die im Folgenden dokumentierten Vorträge weisen Ansätze zur Förderung der psychischen Gesundheit auf, verdeutlichen aber auch, dass das Thema noch weiterer Unterstützung bedarf.

Zu den Vorträgen:

Prof. Heiner Keupp stellt in seinem Beitrag den Zusammenhang zwischen der Verbreitung psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen mit folgenden drei Faktoren her: dem Geschlecht, dem Migrationshintergrund und der sozialen Lage. Desweiteren stellt der Vorsitzende der Berichtskommission des 13. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung die Bedeutung eines erweiterten Gesundheitsbegriffs für die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe dar. Er erläutert das Konzept der Salutogenese sowie den Gesundheitsbegriff der Ottawa Charta. Entscheidend für ein gesundes Aufwachsen sind Selbstbestimmung, ein positives Selbstbild, das Gefühl der Zugehörigkeit sowie die Möglichkeit, sich selbst als handlungsfähig zu erleben.

Prof. Peter Paulus von der Leuphana Universität Lüneburg stellt in seinem Vortrag das von ihm aus Australien nach Deutschland importierte Programm MindMatters zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern. Aufbereitet stehen den Lehrkräften Methoden wie „Freunde finden, behalten, dazugehören“, „Umgang mit Stress“, „Mobbing“ sowie „Rückrat für die Seele“ zur Verfügung. In Bayern wird das Konzept im Rahmen des Programms „Gute gesunde Schule“. Darüber hinaus betont Professor Paulus, dass Schule insbesondere dann die gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen fördert, wenn sie Gesundheit als Voraussetzung für gutes Lernen in den Schulalltag integriert.

Prof. Andreas Warnke appelliert in seinem Vortrag an die Verantwortung aller gesellschaftlichen Kräfte. Psychische Erkrankungen müssen endlich die gleiche gesellschaftliche Beachtung erhalten wie körperliche Krankheiten. Als wichtigen Beitrag fordert Andreas Warnke von der Schule, auffälliges Verhalten oder mangelnde Schulleistung als möglichen Hinweis auf zugrundeliegende Störungen abzuklären. Ziel müsse es sein, allen Mädchen und Jungen eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen. „Kinder mit Legasthenie oder mit Autismus haben das Recht auf entsprechende Hilfestellungen“.

Symposium "Die Zunahme psychischer Störungen..."

Deshalb sei die Eingliederungshilfe, die über das Jugendamt gewährt wird, wichtig. Professor Warnke verdeutlicht, dass trotz rückläufiger Geburtenrate die Bedürftigkeit nach Jugendhilfeleistungen wie auch nach psychiatrischer Behandlung gestiegen ist. Diese Entwicklung müsse im Kontext gesellschaftlicher Wandlungsprozesse gesehen werden. Dazu gehören zunehmend Armutsrisiken für Familien ebenso wie die Verunsicherung von Kindern in ihren familialen Bezügen durch die Zunahme von Patchworkfamilien und Alleinerziehenden. Familien können Krisen immer schlechter selbständig abfangen.

Klaus Schwarzer von der AOK Bayern führt spezifische Förderprogramme der AOK zur Förderung der psychischen Gesundheit aus. Hierzu zählen „relaxed kids“ und „Warum ist Mama krank“. Es wird deutlich, dass auch bei der AOK als mitgliederstärkste Krankenkasse Bayerns der präventive Bereich an Bedeutung gewonnen hat, ebenso die Förderung ambulanter vor stationärer Versorgung. Klaus Schwarzer weist ferner auf die unzureichende Versorgung mit niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern hin.

Wir bedanken uns bei den Referenten für die Freigabe ihrer Vorträge für unsere Dokumentation.

München, Januar 2011

Beate Frank und Alexandra Myhsok
SKF Landesverband Bayern e. V.



Symposium 16. November 2010

Die Zunahme psychischer Störungen bei Mädchen und Jungen

- unabänderliches Schicksal oder gesellschaftlich gestaltbar?

- 10.00 Uhr **Begrüßung**
Elisabeth Maskos
Vorsitzende, SkF Landesverband Bayern e.V.
- 10.15 Uhr **Was verhindert, was fördert gesundes Aufwachsen
von Mädchen und Jungen?**
- der Beitrag der Kinder- und Jugendhilfe
Prof. em. Dr. Heiner Keupp
Vorsitzender der Sachverständigenkommission des
13. Kinder- und Jugendberichts, München
- 11:30 Uhr **Gute gesunde Schule –
das Konzept „MindMatters“**
Prof. Dr. Peter Paulus
Institut für Psychologie an der Leuphana Universität
Lüneburg
- ca. 12.30 Uhr Mittagspause
- 14:00 Uhr **Die unterschiedlichen Ausprägungen psychischer
Störungen bei Mädchen und Jungen**
Prof. Dr. med. Andreas Warnke
Klinik und Poliklinik für Kinder-Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie, Universitätsklinikum Würzburg
- 15:15 Uhr **Die Förderung der psychischen Gesundheit von
Mädchen und Jungen**
– die AOK Bayern
Klaus Schwarzer
Referent Leistungsmanagement, AOK Bayern
- ca. 16.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Tagungsleitung

Beate Frank und Alexandra Myhsok
Referentinnen, SkF Landesverband Bayern e.V.

Inhaltsverzeichnis

Was verhindert, was fördert gesundes Aufwachsen von Mädchen und Jungen?

- der Beitrag der Kinder- und Jugendhilfe

Prof. em. Dr. Heiner Keupp

Vorsitzender der Sachverständigenkommission des 13. Kinder- und Jugendberichts, München

Gute gesunde Schule – das Konzept „MindMatters“

Prof. Dr. Peter Paulus

Institut für Psychologie an der Leuphana Universität Lüneburg

Die unterschiedlichen Ausprägungen psychischer Störungen bei Mädchen und Jungen

Prof. Dr. med. Andreas Warnke

Klinik und Poliklinik für Kinder-, Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Würzburg

Die Förderung der psychischen Gesundheit von Mädchen und Jungen

– die AOK Bayern

Klaus Schwarzer

Referent Leistungsmanagement, AOK Bayern



Gute gesunde Schule – das Konzept „MindMatters“

Prof. Dr. Peter Paulus
Institut für Psychologie
an der Leuphana Universität Lüneburg

Symposium "Die Zunahme psychischer Störungen..."

Folie 1





Gute gesunde Schule – das Konzept „MindMatters“
 Prof. Dr. Peter Paulus, Leuphana Universität Lüneburg

Die Zunahme psychischer Störungen bei Jungen und Mädchen - ein unabänderliches Schicksal oder gesellschaftlich gestaltbar?
 Symposium
 München, 16. November 2010 / 15.15 – 16.15 Uhr
 Sozialdienst Katholischer Frauen



Folie 2




Hintergrund

Hintergrund von MindMatters


MindMatters ist ein praxiserprobtes und wissenschaftlich fundiertes Programm. Es hilft Schulen dabei, durch die Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften einen Beitrag zur Verbesserung der Schulqualität zu leisten. Es basiert auf dem Konzept der guten gesunden Schule.

MindMatters bezieht die ganze Schule ein (Schülerinnen und Schüler, Schulleitung, Lehrkräfte, nicht unterrichtendes Personal, Eltern, schulisches Umfeld). Die Materialien und Übungen richten sich derzeit an Schülerinnen und Schüler der 5.-10. Klasse an allen Schulformen.

MindMatters stammt ursprünglich aus Australien und wurde in einer Modellprojekt-Phase an deutsche Schulen angepasst. Die Evaluationsergebnisse belegen positive Effekte durch das Programm, MindMatters gilt als eines der umfassendsten und wirksamsten Präventionsprogramme zur psychischen Gesundheit an Schulen.





Folie 3



Evidenz für das Schulsetting

„Evidence from systematic reviews and interventions trials on mental health promotion in schools highlights that comprehensive programmes that target multiple health outcomes in the context of co-ordinated whole school approaches are the most consistently effective approach“ (S. 13)
 (Jané-Llopis, Barry, Hosman & Patel 2005)

Folie 4

MindMatters – die Ziele

Ziele von MindMatters

- Förderung psychischer Gesundheit und Prävention psychischer Krankheiten aller Schulmitglieder
- Mehr Respekt und Toleranz im Unterricht
- Aufbau einer unterstützenden und fürsorglichen Schulkultur
- Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften
- Verbesserung von Lehren und Lernen sowie Steigerung der Bildungsqualität

3

Folie 5

Mit psychischer Gesundheit gute Schule machen
Das Konzept der „guten gesunden Schule“ als Basis von MindMatters

Gute gesunde Schule

- Orientierung an Bildungs- und Erziehungsaufträgen
- Klare Ausrichtung auf die Dimensionen der Schulqualität ausgerichtet
- Einsatz von Gesundheitsinterventionen zur Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungsauftrages

Das Konzept der guten gesunden Schule stellt Gesundheit in den Dienst der Schule und ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags. Im Mittelpunkt steht die Frage: „Was ist das Kerngeschäft der Schule und welche Rolle spielt der Aspekt der Gesundheit?“


4

Folie 6

Ausgangspunkt Bildung



5

Folie 7




Neue Herausforderungen : Chancen der schulischen Gesundheitsförderung

- ▶ Stärkere Orientierung an den schulischen Bildungs- und Erziehungszielen
- ▶ Aufzeigen, welchen Beitrag sie leisten kann, damit Schule ihre Agenda erfüllen kann
- ▶ „Mit Gesundheit gute Schule machen“ könnte eine Erfolg versprechende Devise für die Zukunft der schulischen Gesundheitsförderung lauten
- ▶ „Gute gesunde Schule“ als dazu passendes Konzept





Folie 8




**Gute gesunde Schule:
Bildungsförderung durch Gesundheit**

„Die gute, gesunde Schule ist eine Schule, die sich in ihrer Entwicklung klar den Qualitätsdimensionen der guten Schule verpflichtet hat und die bei der Verwirklichung ihres sich daraus ergebenden Erziehungs- und Bildungsauftrages gezielt Gesundheitsinterventionen einsetzt. Ziel ist die nachhaltig wirksame Steigerung der Erziehungs- und Bildungsqualität der Schule.“
(Paulus 2003)





Folie 9




Gute gesunde Schule

- ▶ Bedeutet ...
 - von den Bildungs- und Erziehungsaufträgen auszugehen („Gute Schule“)
 - zu fragen, wo Schulen Probleme haben, ihre eigenen Aufträge zu erfüllen („Bildungsberichterstattung“)
 - ihnen Angebote für gezielte Gesundheitsinterventionen zu machen, mit denen ihre Probleme angegangen werden können („Gesundheitsbeiträge“)





Folie 10



Schulqualität in Deutschland – Eine Systematik der Bundesländer

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale (Beispiele)
(1) Rahmenbedingungen	Bedingungen; Intentionen
(2) Lehren und Lernen	Unterrichtsgestaltung
(3) Schulkultur	Pädagogische Grundsätze
(4) Schulführung und Management	Schulleitungshandeln
(6) Kooperation u. Außenbeziehungen	Kooperation der Lehrkräfte
(5) Personalentwicklung	Personaleinsatz der Lehrkräfte
(7) Ergebnisse und Erfolge der Schule	Schulabschlüsse
(8) Qualitätsmanagement	Evaluation des Unterrichts

9

Folie 11




MindMatters und die gute gesunde Schule

Qualitätsbereich	Handlungsfeld	Beitrag MindMatters
Rahmenbedingungen	Bedingungen, Intentionen	Psychische Gesundheit im Schulprogramm, Erstellen von Leitfäden und Handlungsplänen
Schulkultur	Schulklima, Pädagogische Grundsätze	Verschiedenheit als Bereicherung erkennen, Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls, Prävention von Mobbing
Schulführung und Management	Führungsverantwortung, Beraterische Kompetenz	Hilfen zum Umgang mit Krisensituationen
Kooperation und Außenbeziehungen	Elternhaus, Schulen, Institutionen	Mitarbeit von Eltern im MM-Schulteam, Integration von Experten im Unterricht
Professionalität der Lehrkräfte	Weiterentwicklung der Kompetenzen	Vermittlung von Wissen und Kompetenzen im Bereich der Förderung der psychischen Gesundheit
Lehren und Lernen	Unterrichtsklima, Unterrichtsgestaltung	Aufstellen und Einhalten von Regeln, Aufbau von Freundschaften und Zusammengehörigkeitsgefühl
Ergebnisse und Erfolge	Persönlichkeitsbildung, Sozial- und Fachkompetenz	Kompetenzen zum Umgang mit Stress, Wissen über psychische Gesundheit, Empathie
Qualitätsmanagement	Leitbild, Evaluation der Schule	Situationsanalysen






10

Folie 12

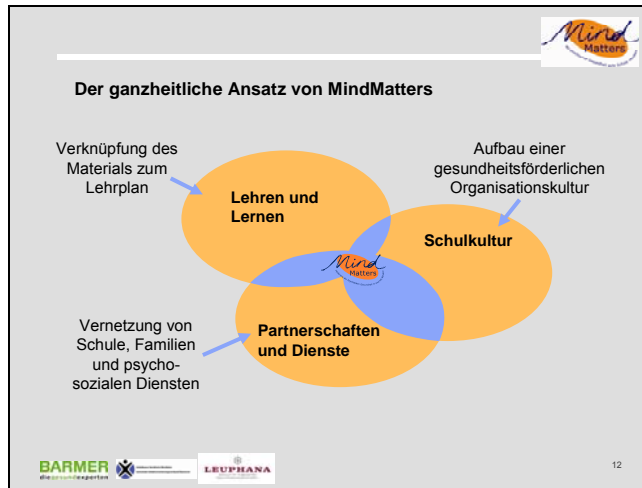


Bildung und Gesundheitsbildung und -erziehung

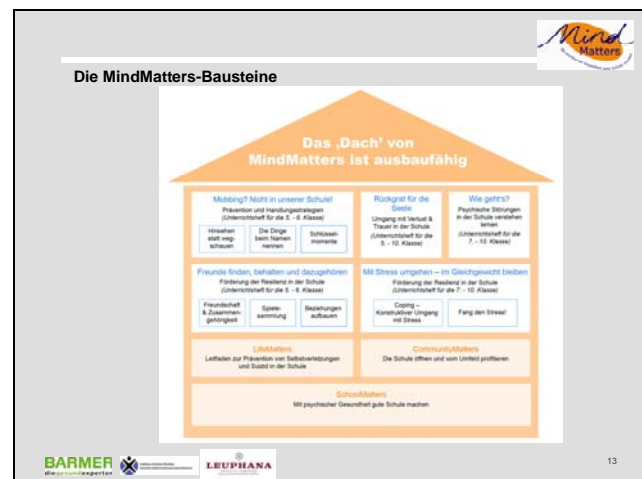
Kulturelle Weltbezüge	Kulturelle Kompetenzen • Begriff und Verständnis von Gesundheit
Materiell-dingliche Weltbezüge	Instrumentelle Kompetenzen • Umgang mit Gesundheit;
Soziale Weltbezüge	Soziale Kompetenzen • Gesundheit/-sein mit Anderen
Subjektive Weltbezüge	Personale Kompetenzen • Sich selbst gesund erhalten und entwickeln

Folie 13




Folie 14



Folie 15




Folie 16




Der Aufbau der Hefte

Hintergrundinformationen	<ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Modelle • Basis von MM
Materialien für die Arbeit mit den Schüler/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblätter, Aktivitäten • Lehrerinfos (Hintergrundwissen)
Materialien zur Arbeit im Kollegium	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblätter, Aktivitäten • Lehrerinfos (Hintergrundwissen)
Weiterführende Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • spezielle Themen
Websites	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. zu Beratungsstellen oder anderen Institutionen, die sich mit dem Thema beschäftigen

BARMER  **LEUPHANA**


15

Folie 17




Hinweise zur Benutzung der Unterrichtshefte

- Unterrichtseinheiten bedienen sich handlungsorientierter und interaktiver Lehrmethoden.
- Bewegungsbezogene, verbale und visuelle Aktivitäten ermöglichen die Kombination unterschiedlicher Lernstile und bringen so Abwechslung, Spaß und Vitalität ins Klassenzimmer.
- Reflexion des Erlebten spielt eine zentrale Rolle.
- Durch angeleitete Diskussionen gelangen die Schülerinnen und Schüler aus der handlungsorientierten in die reflexive Lernphase.
- Der Einsatz einer gesamten Unterrichtseinheit führt zur Festigung der neu erworbenen Handlungsfähigkeiten.
- Im Zusammenhang mit MindMatters-Aktivitäten keine Noten geben.

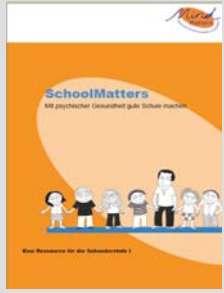
BARMER  **LEUPHANA**

16

Folie 18




SchoolMatters – Mit psychischer Gesundheit gute Schule machen



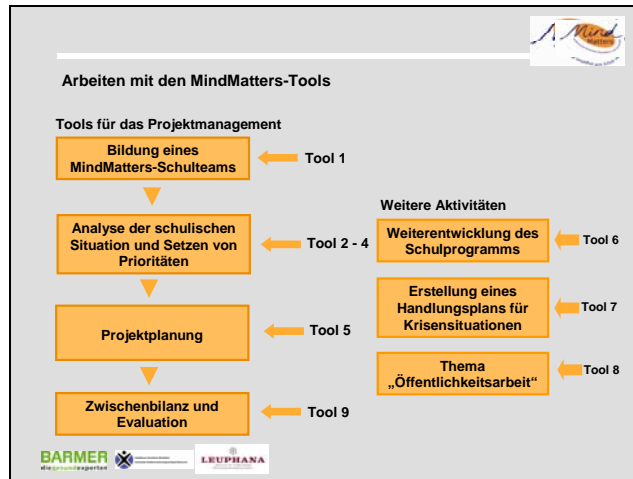
Schulentwicklungsheft zur Implementierung der Förderung von psychischer Gesundheit in die Schulentwicklung mit theoretischen Hintergrundinformationen und Tools

- Anleitung zum Aufbau eines Schulteams
- Situationsanalysen („Wo findet die Förderung der psychischen Gesundheit an meiner Schule schon statt und wo noch nicht?“)
- Materialien zur Projektplanung („Wie können wir mit psychischer Gesundheit gute Schule machen? Wer macht was bis wann?“)
- Zwischenbilanz/Evaluation

BARMER  **LEUPHANA**

17

Folie 19



Folie 20

Situationsanalyse

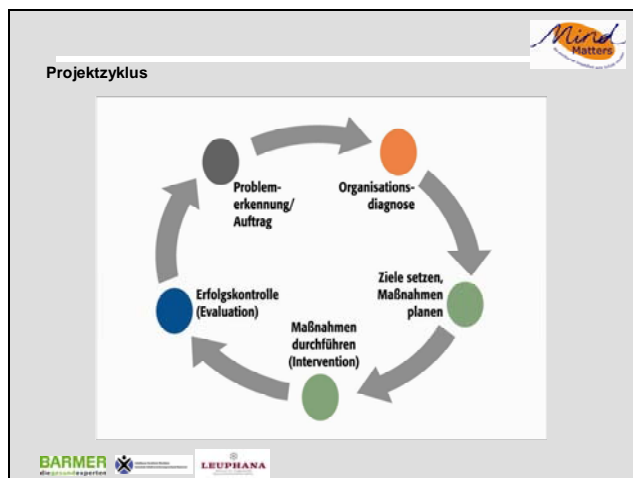
Ziele der Situationsanalyse:

- Bereiche mit dem größten Handlungsbedarf identifizieren.
- Beteiligung des Kollegiums und/oder der Schülerschaft am Prozess der guten gesunden Schule: Alle können ihre Einschätzung abgeben.
- Rückmeldung der Ergebnisse an das Kollegium, die Schülerschaft und Elternschaft: Anstoß zu strukturierten Diskussionen und Reflexionen.
- Prioritätenbestimmung und Planung lassen sich aus den Ergebnissen ableiten.
- Wiederholte Befragung ermöglicht Evaluation und Handlungskontrolle.

Logos: BARMER, LEUPHANA

19

Folie 21



Folie 22

Freunde finden, behalten und dazugehören

Insbesondere für die Klassen 5 und 6
(z.B. nach einem Schulwechsel)

Teilheft: für die ersten gemeinsamen Unterrichtsstunden mit dem Klassenlehrer
2. Teilheft: Spielesammlung, fachunspezifisch
3. Teilheft: Deutschunterricht

21

Folie 23

Freunde finden, behalten und dazugehören

Ziele

- Hintergrundwissen zur Förderung von Resilienz und psychischer Gesundheit an Lehrkräfte vermitteln
- Neue Freundschaften unter den Schüler/innen bilden
=>Zusammengehörigkeitsgefühl fördern (Teamarbeit, Partizipation)
- Überwindung von Hemmungen, Fremde anzusprechen (Kommunikationsübungen)
- Förderung von Hilfe suchendem Verhalten
- Stärkung des Selbstwertes
- Förderung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

22

Folie 24

Mobbing? Nicht in unserer Schule!

Je nach Leistungsniveau für die 5.- 8. Klasse geeignet

1. Teilheft: Sozialkunde, W/N, Projektunterricht
2. Teilheft: Deutsch
3. Teilheft: Theater

Aufbau und Zielsetzung der Teilhefte sehr ähnlich, aber für verschiedene Fächer

1 Teilheft pro Klasse, je nachdem in welchem Fach das Thema Mobbing bearbeitet werden soll

23

Folie 25

Mobbing? Nicht in unserer Schule!

Ziele

Aufklärung (Erkennen von Mobbing, Entwickeln einer Definition, Entstehung, Prävention, Gesundheitsrisiken)

Verbesserung des Schul- und Klassenklimas

Förderung von Hilfe suchendem Verhalten

Selbstwertstärkung

Partnerschaften/ Kooperation/ Partizipation

Fortbildung

24

Folie 26

Mit Stress umgehen – im Gleichgewicht bleiben

Ziele

Je nach Leistungsniveau für die 7.- 10. Klasse geeignet

Insbesondere für die Fächer Religion bzw. Werte und Normen oder Ethik, fachübergreifenden Unterricht oder Projektwochen.

2 Teilhefte zum Kennenlernen und Erproben von effektiven Strategien zum Umgang mit Stress, Förderung der Resilienz

25

Folie 27

Mit Stress umgehen – im Gleichgewicht bleiben

Ziele


Hintergrundwissen Stress und Stressbewältigung für Lehrkräfte

Kennenlernen und Austesten von Coping-Strategien

Förderung der Resilienz

26

Folie 28



Aktivität: Copingstrategien

Arbeitsblatt 1: Coping-Karten

Angenehm gehen	Frustrieren vermeiden
Eine Party besuchen (wenn es gut läuft)	Zufassen lassen (wenn Ausweg erkennbar)
Stille anfragen	Darüber schreiben
Weniger essen	Etwas kochen
Weglaufen	Weniger schlafen
Krank werden/brennend werden	Mit dem Hund spazieren gehen
Anderen die Schuld geben	Alten sagen, wie schlecht es mit geht
Sich selbst die Schuld geben	Träumen
Quatsch machen	Erkälten gehen
Neue Freunde suchen	Rufen
Einen Sportverein beitreten (wenn möglich)	Motorsport machen
Ziele setzen	Sich einen Tag frei nehmen
Rufen entgegen	Aufhören
Dinge, die erregt werden können, vermeiden (oder vermeiden)	Schwimmen gehen
Mehr schlafen	Etwas trinken



Ziel: Erproben von unterschiedlichen Bewältigungsstrategien in verschiedenen Situationen

Verteilen von Karten mit Bewältigungsstrategien


Eine Stress auslösende Situation vorgeben:
Bevorstehende Prüfung
Streit mit Freunden/Eltern
...

Bewerten der Strategien als:

- Hilfreich
- Nicht sehr hilfreich
- Sinnlos
- Schädlich



27

Folie 29



Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen:



- unterschiedliche Coping-Strategien zur Bewältigung von herausfordernden Situationen kennen lernen und
- ihre Angemessenheit für verschiedene Situationen erproben.

Themen:

- Verschiedene Menschen – verschiedene Strategien
- Coping-Strategien werden erlernt (Kindheit, Vorbilder) und sind kulturabhängig.

Reflexions-Fragen:

- Wann könnte die Coping-Strategie „härter arbeiten“ eine ungesunde sein?
- Wann kann es sinnvoll sein, Probleme entweder zu ignorieren oder eine Party zu feiern?
- Ist es das Beste, in einer Situation nur eine Strategie anzuwenden?
- Viele Menschen fühlen sich einsam, wenn es ihnen schlecht geht. Was könnte man in solchen Momenten tun?



28

Folie 30



Die neuen Materialien



Die Schule öffnen und vom Umfeld profitieren



Umgang mit Verlust und Trauer in der Schule (5. – 10. Klasse)



Leitfaden zur Prävention von Selbstverletzungen und Suizid in der Schule



Psychische Störungen in der Schule verstehen lernen (7. – 10. Klasse)



29

Folie 31

CommunityMatters – Die Schule öffnen und vom Umfeld profitieren

CommunityMatters befasst sich mit den wechselseitigen Beziehungen zwischen der Schule und ihrem Umfeld. Es geht um

- ... den Aufbau von Partnerschaften,
- ... den Abbau von Berührungsängsten aufgrund sozialer Herkunft, fremder Kultur und Lebensweise.

Ein wesentliches Ziel dieses Hefts besteht darin, Verschiedenheit als Bereicherung wahrzunehmen.

- Die Schule wird als ein Ort verstanden, an dem sich alle Schulmitglieder willkommen und sicher fühlen können, egal wer sie sind oder woher sie kommen
- Die Integration von Menschen ausländischer Herkunft, homosexueller Orientierung oder Menschen mit Behinderung steht im Vordergrund.

30

Folie 32

LifeMatters – Leitfaden zur Prävention von Selbstverletzungen und Suizid in der Schule

Leitfaden für Vereinbarungen, Prozesse und Handlungsabläufe, die zu einer umfassenden Suizidprävention in der Schule beitragen.

LifeMatters

... zeigt Wege auf, wie Schulen ihr Wohlbefinden erhalten oder möglichst schnell wieder herstellen können, falls sie trotz Präventionsmaßnahmen in eine Krisensituation geraten.

... unterstützt Schulen dabei, sich bestmöglich auf eine solche Situation vorzubereiten. Ein Handlungsplan für mögliche Krisensituationen bedeutet auch in krisenfreien Zeiten Stressreduktion.

31

Folie 33

Wie geht's? – Psychische Störungen in der Schule verstehen lernen

Dieses Unterrichtsheft thematisiert den Umgang mit psychischen Störungen in der Schule und leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Schulqualität.

Es geht um

- ... die Wissensvermittlung zu psychischen Störungen.
- ... die Entwicklung von Handlungsstrategien zum Umgang mit psychischen Störungen auf individueller Ebene sowie der Ebene der Schulorganisation.
- ... um den Abbau von Stigmatisierungen.
- ... um die Förderung von Hilfe suchendem Verhalten.

32

Folie 34

Rückgrat für die Seele – Umgang mit Verlust und Trauer in der Schule

Das vorliegende Unterrichtsheft thematisiert den Umgang mit Verlust und Trauer in der Schule durch

- ... Wissensvermittlung.
- ... eine sachliche Auseinandersetzung mit den Themen Verlust und Trauer.
- ... den Aufbau einer fürsorglichen Schulkultur, die Förderung von Resilienz und die Entwicklung von Bewältigungsstrategien der Schüler/innen.

33

Folie 35

Evaluationsergebnisse

- Nach der Anpassung der australischen MindMatters-Materialien an deutsche/europäische Verhältnisse wurde das Programm in einem Pilotprojekt an 31 Schulen bis 2006 erprobt. Die externe Evaluation erfolgte durch PD Dr. Günther Gediga, Universität Osnabrück
- Sowohl Prozess- als auch Ergebnis-Evaluation
- Pre-Post-Design (fragebogengestützt) sowie Interviews mit Schulleitungen und Lehrkräften

Stichprobe zum Pre-Post-Vergleich:

- N = 633 Lehrkräfte (N₁= 407, N₂=226)
- N = 4019 Schüler/innen (N₁= 2201, N₂=1818)

Bewertung der Unterrichtsmaterialien:

- N = 37 Lehrkräfte
- N = 435 Schüler/innen

Interviews:

- Lehrkräfte: N = 14
- Schulleitungen: N = 17

34

Folie 36

Ergebnisse der Evaluation - Signifikante Effekte bei Lehrkräften (höhere Werte in den Skalen)

Skala	Beispiel-Item
Höhere Einschätzung der Schulqualität	„An dieser Schule arbeiten wir seit langem gezielt an der Verbesserung der Unterrichtsqualität.“
Verbesserte Leistungsfähigkeit	„Es fällt mir leicht, eine entspannte Atmosphäre mit meinen Schülerinnen/Schülern herzustellen.“
Bessere Übereinstimmung bei den gemeinsamen Vorstellungen im Kollegium	„Schülerinnen/Schüler und Eltern unserer Schule machen öfter Vorschläge zur Gestaltung des Schullebens.“
Bessere Einschätzung des Verhältnisses zur Schulleitung	„Unsere Schulleiterin/unsere Schulleiter versucht, uns Lehrkräfte zu unterstützen und unsere Arbeit zu erleichtern.“
Verbesserung der Kommunikation in Gruppen	Ich weiß, wie ich eine Lerngruppe motivieren kann, als Team zu arbeiten.“

35

Folie 37

Ergebnisse der Evaluation - Signifikante Veränderungen bei Schüler/innen (höhere Werte in den Skalen)

Skala	Beispiel-Item
„Strenge-Kontrolle“ (bedeutet, dass die eigene Schule nach einem Jahr stärker als Ort erlebt wird, an dem es klare Regeln gibt.)	„An dieser Schule gibt es klare Regeln, wie man sich verhalten soll“
„Umgang mit Konflikten“	„Die Schule trägt dazu bei, dass ich lerne mit Konflikten umzugehen.“
„Wärme-Schulklima“	„Die Lehrer sind im allgemeinen unterstützend, helfend.“

36

Folie 38

Ergebnisse der Evaluation - Signifikante Veränderungen bei Schüler/innen (niedrigere Werte in den Skalen)

Skala	Beispiel-Item
„psychovegetative Beschwerden“	Unter folgenden Beschwerden leide ich: Übelkeit, Erbrechen
„negative Gefühlslage“	Ich fühle mich ... missmutig
„Schulstress“	Folgende Probleme habe ich: innere Unruhe und Nervosität
„psychische Belastung durch die Schule“	Folgende Probleme habe ich: Niedergeschlagenheit, Verstimtheit

37

Folie 39

Derzeitige Verbreitung des Programms


Verbreitung des Programms „MindMatters“

- Kostenfreie Abgabe der Materialien an interessierte Schulen durch die Programmträger.
- Über die Bibliotheken Ausleihe der Materialien an Lehramtsstudierende.
- Bekanntmachung auf Tagungen, in Publikationen und in Seminaren (z.B. durch den GUVV Hannover, Unfallkasse Nordrhein-Westfalen).
- Fortbildung von MindMatters-Schulberater/innen, die Schulen sachgerecht in das Programm einführen.


38

Symposium "Die Zunahme psychischer Störungen..."

Folie 40




Anschub.de – Programm für die gute gesunde Schule


Anschub ist eine  Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland

www.anschub.de

Z. Zt. gibt es Landesprogramme zur guten gesunden Schule in vier Bundesländern mit ca. 200 Schulen und 60 beteiligten Institutionen, insgesamt in ca. 2000 Schulen.




Folie 41



Gute gesunde Schule - Projekt für das Bundesministerium für Gesundheit

Qualität schulischer Gesundheitsförderung. Dimensionen, Kriterien und Indikatoren.
Entwicklung eines Analyserasters mit Toolbox (Kapitel 1501, Titel 54401)
Laufzeit: 12/2004 - 04/2008


<http://www.bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=bvpg&snr=7179>
(Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung)



Folie 42






Folie 43



Dissemination und implementation

- MindMatters (8 Broschüren) sind frei erhältlich für jede Sekundarschule in Deutschland
- Trainer unterstützen Schulen in der Implementation
- „Train the trainer“-Programme werden Schulpsychologen kostenfrei angeboten
- Das Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität ist verantwortlich für die Qualitätssicherung und die Entwicklung des Programms „MindMatters“Kooperatio
- Träger des Programms sind: BARMER GEK , die Unfallkasse NRW und der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover



Folie 44



intercamhs

International Alliance
for Child and Adolescent Mental Health and Schools

www.intercamhs.org



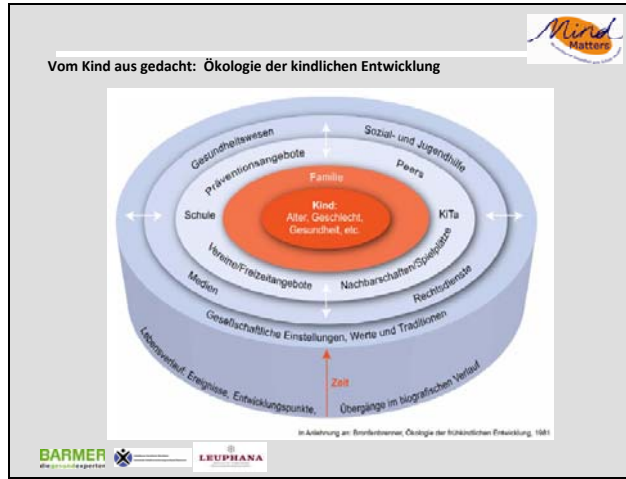
Folie 45



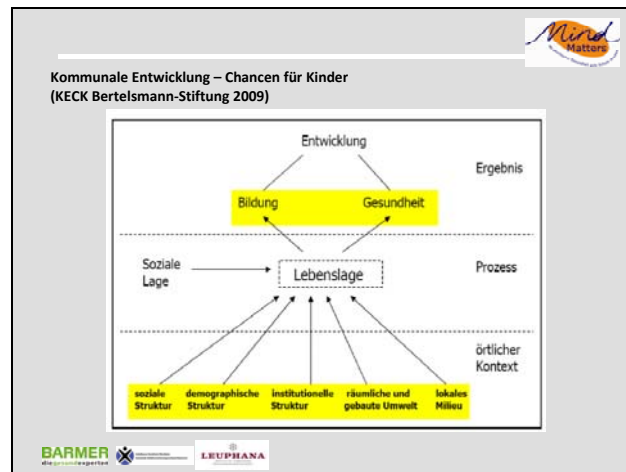
Gute gesunde Schule – nächste Schritte



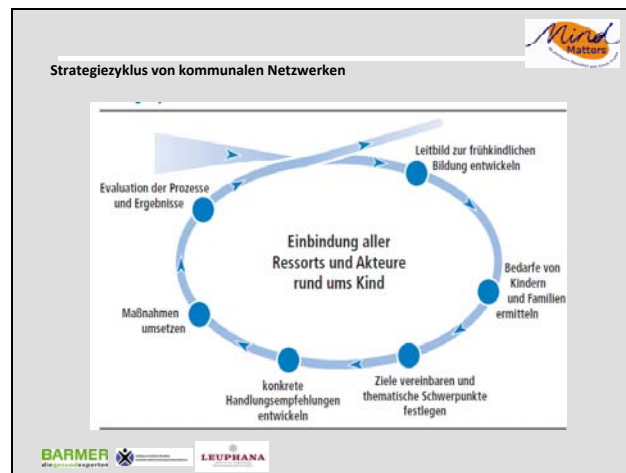
Folie 46



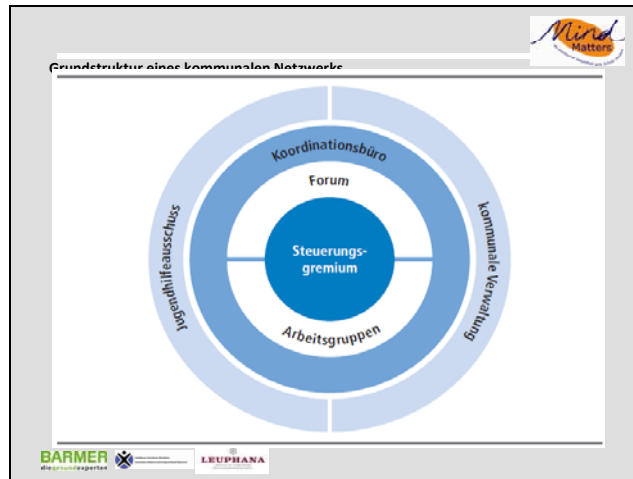
Folie 47



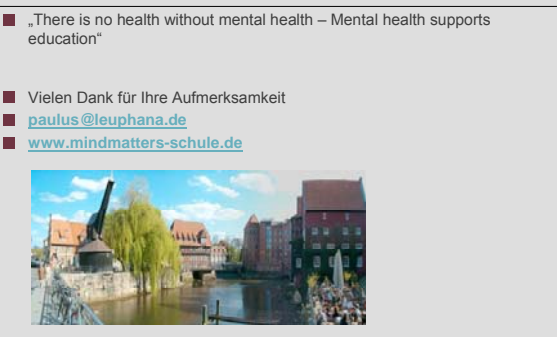
Folie 48



Folie 49




Folie 50



„There is no health without mental health – Mental health supports education“

- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
- paulus@leuphana.de
- www.mindmatters-schule.de



49

The slide contains a quote, contact information, and a photograph of a canal scene with buildings and a crane. Logos for 'Mind Matters', 'BARMER', and 'LEUPHANA' are visible at the bottom of the slide.

Sozialdienst katholischer Frauen
Landesverband Bayern e.V.
Bavariaring 48
80336 München

Tel.: 089/538860-0
Fax: 089/538860-20

landesverband@skfbayern.de
www.skfbayern.de

